

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Pfingsten 1887. Daß Leben im Fötus ist schon heute, spüre ich daran, daß sozusagen embryonale Zellen des Dialoges aus der noch formlosen Masse auftauchen da und dort. So unbedeutend das gegenüber der großen erst zu bewältigenden Gliederung des Ganzen erscheinen mag, für mich hat es Wert; denn so plötzlich auftauchende Einfälle, mögen sie noch so geringfügig sein, sind mein inneres Kriterium für die Nähe der Muse. Es sind das immer die ersten Spuren, die den Weg zeigen für die Phantasie, die ihnen in stiller Einsamkeit folgen muß. Eine dieser Zellen setze ich zur Probe daher; ich habe die volle Ueberzeugung, daß sie seinerzeit an einer Stelle des Dramas, die mir jetzt mit Ausnahme dieses Wegzeigers selbst noch dunkel ist, Platz finden wird.

Zwei Bauern, die nach St. Florian gibus sind, in einer Schenke:

Erster: Ist doch ein kostbar Gut um einen guten Herrn.

Zweiter: Das sag ich auch: der Abt soll leben! (Stoßen an.)

Erster: Wir haben Ruh' und das ist sein Verdienst.

Der Bayer meidet unseres Klosters Frieden! Das hat der Abt vom Herberstorff erwirkt.

Zweiter: Mit hartem Widerspruch; mir hat's der Simon selbst,

Der Klostergärtner anvertraut;

Der war im Glashaus, wie die beiden Herrn Vorübergehend unterhandelt.

„Mein Volk ist gut gesinnt“, so sprach der Abt,

„Und Bürgschaft leiste ich für jeden,

Der unserm Kloster gibig ist.“

„Ich brauche Unterkunft für 100 Reiter“,

So sprach der Herberstorff,

„Die mir die Straße hielten gegen Enns und Steyr;

Denn da rumort es stark. Herr Abt, Ihr müßt Quartiere geben.“

(Darauf der Abt): „In Gnaden, Herr, es kann nicht sein;

Wir können das nicht leisten;

Und wenn Ihr auf dem Punkt besteht,

So halt' ich weiter keine Bürgschaft.“

Erster: Ja unser guter Herr versteht uns;

Selber eines Bauers Sohn,

Kennt er des Bauers Sorgen

Und hat ein Herz für uns. Wär' jeder so,

Wir hätten Ruh' im Lande

Trotz alt und neuem Glauben;

Und was die Hauptlach' ist,

Der Bayer wäre wieder aus dem Lande.

Zweiter: So lange Herberstorff regiert,

Wird keine Ruh'. Der richtet alles noch zu Grunde.

Ich habe den dramatischen Stil nie versucht, aber wenn ich Ruhe habe und ein frohes Herz, wird er mir gelingen. Es muß im Sturm durch die Handlung gehen, wie bei einem Gewitter, und schon freue ich mich auf die Tage, wo ich diesen Sturm machen werde. Es ist doch ein herrlich Ding, ein Kunstwerk in Gang zu bringen und so ein Stück Geschichte wieder aufleben zu machen. Eine große Schwierigkeit wird das Ende machen; denn der Sieg der Katholischen ist der rohe Sieg der Gewalt; dergleichen eignet sich kaum zum Abschluß eines Dramas. Wo bleibt da die tragische Sühne? Gelingt mir der erste Wurf mit dem Fädinger-Stück, dann bin ich um weitere Gegenstände nicht verlegen. Ein „Rüdiger von Böcklarn“ raucht mir schon jahrelang im Kopfe. Die alte Ostmark, die Viederfrohne, mit ihren starken Helden und anmutigen Frauen, der Zug der Nibelungen, Rüdigers Treue, welche Fülle von poetischen Motiven!

Abbazia, 10. April 1888. Gestern hat das Konzert stattgefunden in Anwesenheit der Kronprinzessin Stephanie und der Erzherzogin Maria Josefa. Meine Nummern fanden Beifall. Nach dem offiziellen Teil noch fortgesetzt voll Beifall im engeren Kreise speziell mit Hofrat Professor Dr. Willroth zusammen bis 1/2 2 Uhr. Der Süden ist schön, aber die Leute fremd, die Sprache ein unfreundliches Gemisch, daheim ist's am schönsten. Ich segne das liebe teure Oberösterreich aus Herzensgrund trotz Lorbeerhain